

seine besondere Gestalt, multiplizieren sie die Hälfte der Längensummen je beider gegenüberliegender Seiten miteinander. Eine solche Methode ergiebt nur bei einem Viereck oder Rechteck das geometrisch richtige Resultat, führt aber bei allen übrigen vierseitigen Feldstücken, z. B. in Trapezform, zu den größten Irrthümern.

Selbst die späteren Niederlassungen der Hellenen in Ägypten und die Bekanntschaft mit den Fortschritten der angewandten Mathematik änderten nichts an den herkömmlichen Gewohnheiten der ägyptischen Harpedonapten oder Feldmesser, Gewohnheiten, die sich bis zur Stunde unter den modernen Ägyptern fortgepflanzt haben. So befinden sich beispielsweise lange hieroglyphische Inschriften auf den Mauerwänden des Tempels von Edfu, deren Inhalt die Größe des heiligen Tempelgutes nach Zahl und Maß der Äcker auf Grund der Angaben der Feldmesser betrifft. Die nun 2000 Jahre alte Methode lehrt auch darin wieder. So wird darin ein quadratisches Feldstück von 2 Kuten die Seite mit Hilfe der Formel $\frac{2+2}{2} \times \frac{2+2}{2}$ richtig auf 4 □ Kuten berechnet und ebenso ein rechteckiges, dessen gegenüberliegende Seiten die Längen von 2 und 20 Kuten betragen, durch die Formel $\frac{2+2}{2} \times \frac{20+20}{2} = 40$ □ Kuten bestimmt, aber für ein trapezförmiges Feldstück mit den gegenüberliegenden Seitenlängen 21 zu 20 und 4 zu 4 Kuten findet sich irrtümlich dieselbe Formel angewendet: $\frac{21+20}{2} \times \frac{4+4}{2} = 82$ □ Kuten, während die geometrische Berechnung dafür die Zahl 81,18 □ Kuten ergiebt.

Dieselbe Formel, welche der Berechnung des Flächeninhaltes eines vierseitigen Feldes ohne Rücksicht auf seine besondere Gestalt im höchsten Altertum zu Grunde lag, findet sich in den Hunderten von Beispielen der Edfuer Inschriften auch auf jedes Dreieck irgend welcher Gestalt angewendet, nur

mit
lieg
mat
das
Zur
Kut
wö
sche
Sch
lich
der
des
dies
unr
wer
glei
geb
dur
eine
für
steu

die
sie
we
find
deff
und
hat
nen
von
spie